

same Betstunden einrichteten<sup>1)</sup>. Den Tag verbrachten die Schweden damit, dafs sie sich im Gebrauche der Waffen übten und Exerziten machten wie in den Garnisonen ihrer Heimat. Des Abends wurde beizeiten zum Appell geblasen, damit nächtliche Ruhestörungen vermieden wurden<sup>2)</sup>. Die Dienststunden sind nun aber nicht übermäfsig ausgedehnt worden; es blieb den Soldaten vielmehr reichlich freie Zeit übrig. Um sich die infolgedessen eintretende Langeweile zu vertreiben und wohl auch um sich ihren Quartierwirten gefällig zu erweisen, unterstützten sie diese vielfach bei der Berufsarbeit<sup>3)</sup> oder — spielten wohl gar mit den Kindern ihrer Quartiergeber, wie der Wurzener Chronist in seiner Schilderung ausdrücklich erklärt<sup>4)</sup>. Derartige geradezu idyllisch heitre, friedliche Bilder wiederholen sich im allgemeinen öfter. Die Mehrzahl der alten Chronisten, zumeist Geistliche, die bei ihren Aufzeichnungen der Ortsereignisse aus jenen Tagen nicht nur die Einzelheiten bewerteten, sondern auch kleine Stimmungsbilder vom Gesamteindruck dieser Schwedenzeit entwerfen und dadurch für die allgemeine Beurteilung der Zeit sehr wertvoll sind, hat die straffe Manneszucht und die gute Ordnung gerühmt, die von den Schweden beobachtet wurden<sup>5)</sup>. Jedes Vergehen wider Karls Vorschriften wurde mit der damals üblichen Strafe, mit Rutenhieben, geahndet<sup>6)</sup>. Aber neben diesen Stellen voll Lichts war auch Schatten vorhanden. „Dieser guten Ordnung ungeachtet, gingen doch auch viele Excesse vor“, berichtet der-

<sup>1)</sup> Vgl. die folgende Strophe von Joh. Christian Günther (bei Goedeke & Tittmann, Deutsche Dichter des 17. Jahrh. VI, 129):

Der Schweden Beyspiel weckt' einmal  
In uns viel Andachtsflammen,  
Wir knieten in gehäuffter Zahl  
Auch öffentlich zusammen,  
Der Eifer war mehr Ernst als Schein,  
Und unser täglich Himmelschreyn  
Hat etwan auch viel Plagen  
Des Vaterlands verschlagen.

<sup>2)</sup> Schöttgen a. a. O. S. 637. — Vgl. auch Karls Brief an seine Schwester Ulrike vom 23. Oktober 1706 bei E. Carlson, Konung Carl XII: s egenhändig a bref. Nr. 64. Deutsch von Mewius (Berlin 1894).

<sup>3)</sup> Schöttgen a. a. O. S. 639.

<sup>4)</sup> Ebenda S. 639.

<sup>5)</sup> So rühmt Vogels Leipziger Geschichtsbuch (1756) das „gute Commendo“. Dasselbe findet sich bei Meltzer a. a. O. S. 1001. Ähnlich berichtet Olischers Chronik von Reichenbach (1729) S. 84. — Vgl. auch den Bericht des Pfarrers Crusius von Allerstedt, Mansf. Blätter XIII (1899), 107f.

<sup>6)</sup> Schöttgen a. a. O. S. 637ff.